

Zur Geschichte der Bibelübersetzungen

Rudolf Ebertshäuser

Auszug aus dem Buch von Rudolf Ebertshäuser: **Gottes Wort oder Menschenwort? Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe.** Augustdorf (Betanien Verlag) 1. Auflage 2006, 192 S.

a) Die Sprachen der Bibel und die Bibel in den Volkssprachen

Gott hat Sein Wort ursprünglich in den Sprachen Hebräisch (wenige Abschnitte auch in Aramäisch) für das AT und Griechisch für das NT niederschreiben lassen. Das Hebräische war die Sprache des Volkes Israel, das ja das heilige Volk Gottes des Alten Bundes war. Das Griechische war die Weltsprache des damaligen Römischen Reiches. In der Wahl dieser Sprachen spiegeln sich auch Gottes Heilsabsichten wider.

Die Offenbarung Gottes im AT richtete sich zunächst an das auserwählte Bundesvolk Israel. Die Botschaft des neuen Bundes, das Evangelium von Christus dagegen richtete sich von vorneherein an die ganze Welt. Aufgrund des vollkommenen Sühnopfers Jesu Christi stand nun das Heil auch den Heidenvölkern offen, und deshalb wählte Gott bewußt *die* Sprache für die Offenbarung des Evangeliums, die damals von den meisten Menschen im Römischen Weltreich verstanden wurde.

In der Wahl dieser beiden Sprachen kann nur der gedankenlose Menschenverstand einen zufälligen Umstand sehen. In Wahrheit ist der allmächtige, allwissende Gott ja der Schöpfer auch der Sprache an sich bzw. der einzelnen Sprachen der Menschheit (vgl. 1. Mose 11). Als Gott die Sprache der Menschen damals in Babel verwirrte, war Er es auch, der die daraus entspringenden Einzelsprachen der Völker zumindest in ihren Grundelementen formte.¹

Durch den Glauben an die Allmacht, die Weisheit und das Vorherwissen Gottes erkennen wir, daß Gott die beiden Sprachen, in denen Er Sein kostbares Offenbarungswort den Menschen mitteilen wollte, für diese Aufgabe auf das Vollkommenste vorbereitet hat. Diese Sprachen mit ihren Besonderheiten in Grammatik und Wortbestand waren genau die angemessenen Mittel, um die Wahrheit Gottes so präzise, vollständig und klar zum Ausdruck zu bringen, wie es der Autor der Bibel, der Geist Gottes, wollte.

Aber Gott wollte auch, daß Sein Wort in allen Sprachen der Welt verbreitet wird. Schon im AT sollte das Volk Israel eigentlich ein Zeuge der Herrlichkeit Gottes für die Heidenvölker sein; aber durch die Vermischung mit Heidentum und Götzendienst versagte das Volk. Mit dem Kommen, dem Opfertod, der Auferstehung und Himmelfahrt des verheißenen Messias kam die Stunde Gottes, das Heil nun allen Völkern zu verkünden.

„Da öffnetet ihr ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstanden, und sprach zu ihnen: So steht es geschrieben, und so mußte der Christus leiden und am dritten Tag aus den Toten auferstehen, und in seinem Namen soll Buße und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern, beginnend in Jerusalem. Ihr aber seid Zeugen hiervon!“ (Lk 24,45-48).

Die Gemeinde Gottes, die zu Pfingsten durch die Ausgießung des Heiligen Geistes entstand, hatte den Auftrag, die Botschaft des Evangeliums unter allen Völkern und damit auch in allen Sprachen zu verkündigen. Es ist in dieser Beziehung bedeutsam, daß es von den Erlösten des Lammes heißt: **„Und sie sangen ein neues Lied, indem sie sprachen: Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Sie-**

¹ vgl. dazu den Aufsatz von R. Liebi „Sprache ist göttlich“ in *factum* 5/2003 und das Buch desselben Autors: *Herkunft und Entwicklung der Sprachen*, Holzgerlingen (Hänsler) 2003.

gel zu öffnen; denn du bist geschlachtet worden und hast uns für Gott erkauft mit deinem Blut aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen...“ (Offb 5,9). Der Auftrag der Evangelisation beinhaltet ja laut **Mt 28,20** auch die Lehre und Unterweisung der Gläubig gewordenen in dem ganzen Ratschluß Gottes. Das ist letztlich unmöglich ohne die Übersetzung der Heiligen Schrift in die Sprachen der Völker. *So ist die Bibelübersetzung (wie auch die Bibelverbreitung) ein wesentlicher Bestandteil der Evangeliumsverkündigung, die der Gemeinde Jesu Christi aufgetragen ist. Sie steht damit aber geistlich auch in der Verantwortung der Gemeinde als Ganzes, des Leibes als Organismus, und ist nicht nur Sache einzelner Übersetzungsspezialisten.*

b) Kurzer geschichtlicher Abriss der Bibelübersetzungen

Die heiligen Schriften des Alten Testaments waren für die frommen Israeliten nur auf Hebräisch anerkannt; diese Sprache war auch in der Zerstreuung immer noch die heilige Sprache des Gottesdienstes und der Schriftlesung. Es gab allerdings in späteren Zeiten erläuternde und ausdeutende Wiedergaben in der Volkssprache Aramäisch, die sog. **Targume**.² Sie waren jedoch keine Übersetzungen im strengen Sinn, sondern mit ausdeutenden Bemerkungen durchsetzte Verständnishilfen für den hebräischen Text, auf den sie bezogen waren und den sie nicht ersetzen wollten.

In der großen jüdischen Diasporagemeinschaft von Alexandria dürfte um ca. 250 v. Chr. eine Übersetzung des AT ins Griechische entstanden sein, die sog. **Septuaginta** („Übersetzung der Siebzig“, abgekürzt LXX). Ihre genauen Ursprünge sind uns nicht bekannt; der Text selbst ist uns hauptsächlich aus Handschriften überliefert, die durch die Hände christlicher Bearbeiter gegangen sind. Ihr Charakter schwankt zwischen recht wörtlicher Übersetzung (besonders in den 5 Büchern Mose) und relativ freier, unzuverlässiger, z.T. ausdeutender und verkürzter Wiedergabe.³

Später entstanden weitere jüdische Übersetzungen des AT ins Griechische, die urtextgenauer waren, aber weniger geschichtliche Bedeutung hatten, u.a. von Aquila, Theodotion und Symmachus.

Bibelübersetzungen im 2. – 14. Jahrhundert

Die junge christliche Gemeinde war schon in ihren frühen Anfängen mit der Aufgabe zur Übersetzung der Botschaft von Jesus Christus konfrontiert. Überall, wo diese Botschaft Menschen weitergesagt werden sollte, die nicht Griechisch oder Hebräisch sprechen konnten, mußten die Worte Gottes in andere Sprachen übersetzt werden. Zunächst geschah das sicherlich mündlich, aber mit der Bildung von Gemeinden unter solchen Volksgruppen wurde auch die schriftliche Übersetzung der heiligen Schriften nötig, zunächst der des Neuen Testaments, in einem späteren Stadium auch der des Alten Testaments.

Spätestens im 2. Jh. entstanden erste Übersetzungen der Bibel in andere Sprachen. Zu den frühesten zählt die syrisch-aramäische (**Peschitta**) und die verschiedenen Fassungen der altlateinische Übersetzung (**Vetus Latina** od. **Itala**). Gerade das Lateinische bekam besonderes Gewicht in der nachapostolischen Zeit, weil die Kenntnisse des Griechischen im römischen Reich immer mehr zurückgingen und sich Rom zum Zentrum der entstehenden katholischen Kirche erhob. Wir kennen aber auch alte Übersetzungen ins Koptische (2.-4. Jh.), Äthiopische (4. Jh.), Gotische (4. Jh., die berühmte „**Wulfila-Bibel**“), ins Armenische (5. Jh.) und ins Georgische (5. Jh.).

Nachdem das Christentum 313 offiziell anerkannt wurde und damit die Zeit der Verfolgungen zu Ende war, wollte die römische Kirchenführung aus den verschiedenen altlateinischen Übersetzungen eine einheitliche Übersetzung für den Kirchengebrauch herstellen. Diese Aufgabe wurde 382 **Hieronymus** übertragen, einem Gelehrten, der sehr gute Kenntnisse des Griechischen und auch des Hebräischen besaß. Er revidierte das NT (zumindest die Evangelien) nach den altlateinischen Handschriften unter Hinzuziehung bestimmter griechischer Handschriften und machte später eine Neuübersetzung des AT aus dem Hebräischen. Das stieß auf den Widerstand mancher Kirchenführer, die eine Übersetzung aus der damals für inspiriert gehaltenen Septuaginta forderten. Die Psalmen wurden schließlich auch nach der

² vgl. zum hebräischen AT und seinen Übersetzungen G. L. Archer, *A Survey of Old Testament Introduction*.

³ Zur geistlichen Beurteilung der Septuaginta sollte berücksichtigt werden, daß die jüdische Gemeinschaft in Alexandria nicht mehr wirklich orthodox und thoratreu war, sondern hellenistisch geprägt, was sich u.a. darin äußert, daß sie gegen Gottes ausdrückliches Gebot einen Tempel in Alexandria baute. Aus den Juden von Alexandria kam ein schlimmer Verführer, Philo, der die platonische Philosophie mit dem AT verbinden suchte und als Begründer der okkulten Kabbala gilt und damit ein Vorläufer der christlichen Gnosis und des New Age ist. Die im „Aristeas-Brief“ erzählte Legende über die Entstehung der LXX ist offenkundig unzuverlässig. Man sollte vorsichtig sein mit der oft angeführten Aussage, der Herr Jesus und die Apostel hätten aus der LXX zitiert. Die wenigsten Zitate im NT sind wirklich deckungsgleich mit der LXX, und Übereinstimmungen könnten auch durch eine Änderung des LXX-Textes im Sinne des NT durch christliche Bearbeiter entstanden sein.

Septuaginta übersetzt. Die lateinische Bibelübersetzung des Hieronymus wurde die verbreitetste Bibel in der römischen Kirche, weshalb sie später auch den Beinamen „**Vulgata**“ (= die allgemein verbreitete) erhielt. Sie enthielt, wie die Septuaginta auch, die Apokryphen (jüdischen Spätschriften), die Hieronymus selbst als nichtinspiert ablehnte.

Die Entartung der nachapostolischen Gemeinde zur katholischen Kirche behinderte in späteren Jahrhunderten die Übersetzung und Verbreitung der Bibel in den Volkssprachen beträchtlich, denn nach der verdorbenen Lehre dieser Kirche sollte das einfache Volk die Bibel nicht lesen. Nur die lateinische Bibelübersetzung, später die „Vulgata“, galt als rechte Bibel; die Veröffentlichung und das Lesen von Übersetzungen in die Volkssprache wurden gehindert und verfolgt. Es entstanden allerdings Übersetzungen in Sprachen von bisher nicht christlich beeinflussten Völkern, so etwa ins Persische (8. Jh.), Böhmisches (ca. 9. Jh.), Slawische (ca. 9. Jh.) und ins Arabische (10. Jh.).

Überall, wo der Geist Gottes Bekehrungen und Erweckung in katholisch beherrschten Gebieten schenkte, wie z.B. bei den **Waldensern** (Nordfrankreich/Italien), **Hussiten** (Böhmen) und **Lollarden** (England), da entstanden auch Bibelübersetzungen, deren Verbreitung zumeist grausam verfolgt wurde.⁴

Alle echten geistlichen Aufbrüche in der dunklen Zeit der Vorherrschaft der katholischen Kirche waren durch eine Ablehnung des falschen Evangeliums der Kirche und eine Verbreitung der biblischen Wahrheit gekennzeichnet. Weil sich die Gläubigen auf die Heilige Schrift als alleiniger Maßstab beriefen, wurde eine für das Volk verständliche Bibelübersetzung notwendig. Oftmals wurden allerdings nur Teile der Bibel übersetzt, und das meist aus der lateinischen Vulgata, weil die Ursprachen noch weithin unzugänglich für die Übersetzer waren. Diese Bibeln konnten meist nur im Verborgenen, unter großen Opfern, übersetzt, vervielfältigt und verbreitet werden.

Eine wichtige Stellung unter diesen vorreformatorischen Bibeln nimmt die 1380 vollständig abgeschlossene Übersetzung ins Englische von **John Wycliffe** (1324-1384) ein. Die **Wycliffe-Bibel** war unter dem Volk recht weit verbreitet und war ein geistlicher Vorläufer der reformatorischen Übersetzungen von Tyndale bzw. der King-James-Bibel. Wycliffe war ein Gelehrter an der Oxford-Universität, der nach langem Studium der Schrift dazu kam, die Irrlehren der katholischen Kirche zu verwerfen und den lautereren biblischen Glauben zu ergreifen. Er verkündigte diese Wahrheiten unter dem Volk und schrieb zahlreiche Schriften zur Bibelauslegung und Aufklärung über die Irrtümer Roms. Mit der Hilfe einiger Freunde übersetzte er die ganze Bibel aus der lateinischen Vulgata ins Englische.

Das war die erste vollständige Übersetzung der Heiligen Schrift in diese Sprache. Seine Übersetzung wurde von den katholischen Kirchenoberen wütend angegriffen, aber sie war im Volk beliebt. Mehrfach versuchten die Kirchenmachthaber, ihn als Ketzer zu beseitigen, aber einige Adlige beschützten ihn. Wycliffes Name ist verbunden mit der Bewegung der Lollarden, die die im 14. und 15. Jahrhundert die evangelische Wahrheit verbreiteten und als wahre Gläubige schwere Verfolgung seitens der katholischen Kirche und Obrigkeit erlitten. Viele klassische Formulierungen der englischen Bibel wurden durch Wycliffe geprägt und später in die berühmte King-James-Bibel übernommen.

Die Bibelübersetzungen der Reformation

Im 16. und 17. Jahrhundert, in der Reformationszeit, gab es einen bedeutenden neuen Durchbruch des Evangeliums, und ganz folgerichtig kam es zu einem großen Aufschwung für die Übersetzung der Bibel. Das unverfälschte Wort Gottes war für die Reformatoren das Fundament ihres Glaubens und ihrer Lehre. Ihr Grundsatz hieß „*sola scriptura*“: *allein die Schrift* sollte die höchste Autorität sein.

Die Übersetzung der Bibel in die Volkssprache war somit auch für die Reformatoren eine dringende Notwendigkeit. Die Wahrheit des Evangeliums sollte allen Menschen bekanntgemacht werden. Dabei war der damals schon gut entwickelte *Buchdruck* durch Gottes Vorsehung ein wichtiges Instrument, um eine weite Verbreitung zuverlässiger und auch erschwinglicher Bibelausgaben zu ermöglichen.

Die Besonderheit der reformatorischen Bibelübersetzungen ist, daß sie, im Gegensatz zu den allermeisten früheren Übersetzungen, bewußt auf den *hebräischen und griechischen Grundtext* zurückgehen und nicht auf die kirchenoffizielle lateinische „Vulgata“-Übersetzung. Ein Überbleibsel der katholischen Einflüsse ist die Beibehaltung der „Apokryphen“ (jüdischer Spätschriften wie Makkabäerbücher, „Weisheit“, „Jesus Sirach“ u.a.) in den frühen Ausgaben der meisten reformatorischen Übersetzungen zwischen dem

⁴ vgl. zu der systematischen Verfolgung volkssprachlicher, nicht kirchentreuer Bibeln durch die katholische Kirche D. Cloud, *Rome and the Bible*. Auf dieses Werk stützen sich zahlreiche Angaben in diesem Abschnitt.

AT und dem NT. Allerdings wurden diese nicht inspirierten Schriften, die mancherlei Irrtümer enthalten und von der katholischen Kirche zur Begründung für einige ihrer Irrlehren herangezogen werden, von den Reformatoren deutlich von den eigentlichen heiligen Schriften unterschieden.

Den Anfang der reformatorischen Bibelübersetzungen machte **Martin Luther** in *Deutschland* mit seinem Neuen Testament in Deutsch, das 1522 in Wittenberg erschien. Die gesamte **Luther-Bibel** wurde aufgrund der langwierigen, immer wieder unterbrochenen Arbeiten am AT erst 1534 in Wittenberg veröffentlicht. Vor Luther hatte es bereits mehrere deutsche Übersetzungen der ganzen Bibel gegeben,⁵ die jedoch alle nur begrenzten Einfluß hatten. Sie waren zumeist aus der Vulgata übersetzt und z.T. sprachlich unbefriedigend bzw. stark mundartlich gefärbt.

Luthers bahnbrechendes Werk dagegen gewann durch seine sprachliche Klarheit und Kraft rasch viele Leser und weite Verbreitung in allen deutschsprachigen Gebieten. Parallel dazu arbeitete auch der Zürcher Reformator **Huldrych Zwingli** mit einigen Mitarbeitern an einer Übersetzung der Bibel, die sich im NT (1524) zunächst an Luther anlehnte, später jedoch eine weitgehend eigenständige Wiedergabe der heiligen Schriften mit z.T. größerer sprachlicher Grundtextnähe als Luther erreichte. Die gesamte **Zürcher Bibel** kam 1529 in Zürich heraus; als „Froschauer-Bibel“ war sie auch in Täufer-Kreisen weit verbreitet und noch im 20. Jh. etwa bei den „Hutterischen Brüdern“ in Amerika in Gebrauch.

In zahlreichen anderen Ländern erschienen Bibelübersetzungen, die dem lauterem Evangelium und der Reformation verpflichtet waren. In *Frankreich* brachte der gläubige Gelehrte **Jacques LeVèvre d'Étaples** (Faber Stapulensis, 1455-1536) eine Bibelübersetzung heraus (NT 1523; Bibel 1528); auf sie gestützt und in Zusammenarbeit mit den Waldensern veröffentlichte **Robert Olivetan** (ca. 1506-1538) im Jahr 1535 eine einflußreiche französische Übersetzung, die über 300 Jahre lang unter den evangelischen Gläubigen Frankreichs beliebt war. Sie wurde 1744 von dem schweizer Prediger **Frederick Ostervald** revidiert.

In *Italien* existierte vermutlich schon im 13. Jh. eine Bibelübersetzung der Waldenser. Im 16. Jh. waren zwei Bibelübersetzungen aus dem Lateinischen von Nicolo Malermi und Antonio Brucioli erschienen, die von der katholischen Kirche scharf verfolgt wurden. Im Jahr 1607 veröffentlichte der Reformator **Giovanni Diodati** (1576-1649) in Genf eine einflußreiche italienische Bibelübersetzung, die auf den hebräischen und griechischen Grundtext zurückgeht und bis heute in Gebrauch ist.

In *Spanien* war die Geschichte der Bibelübersetzungen besonders stark mit grausamster Verfolgung durch die Kirche und besonders die berüchtigte Inquisition verbunden; die Übersetzer mußten fast alle ihre Arbeit im Exil tun. 1478 erschien eine spanische Übersetzung von Bonifacio Ferrer, die von der Inquisition fast völlig unterdrückt wurde. Es folgte das NT von Francisco de Enzinas (Dryander, 1520-1553), das 1543 in Antwerpen erschien und von dem ebenfalls die meisten Exemplare durch die Inquisition vernichtet wurden.

Juan Perez de Pineda (ca. 1490-1567) veröffentlichte 1556 in Genf eine weitere NT-Ausgabe. Die bis heute im spanischen Sprachraum überall verbreitete Übersetzung der Bibel war das Werk von **Cassiodoro de Reina** (1520-1594). Das NT wurde 1567 veröffentlicht, die ganze Bibel 1569. Sein Freund **Cipriano de Valera** (1532-1602?), ein bedeutender Gelehrter, überarbeitete Reinas Werk und veröffentlichte das NT 1596 in London, die ganze Bibel 1602 in Amsterdam. Diese „**Reina-Valera**“-Bibel ist bis heute die einflußreichste evangelische Übersetzung im spanischen Sprachraum.

Auch in *England* ist der Anfang der reformatorischen Bibelübersetzungen mit dem Namen eines Märtyrers verbunden. **William Tyndale** (1484-1536) wurde 100 Jahre nach dem Tod Wycliffes geboren. Er erhielt eine gute Ausbildung in Oxford und Cambridge, wo er wahrscheinlich Erasmus von Rotterdam hörte, der dort von 1509-1514 Professor war. Schon als Student wurde er gläubig und widmete sich ernstlich dem Studium der Heiligen Schrift. Später verkündigte er das Evangelium und stellte die üblen Lehren und Praktiken der katholischen Kirche bloß, was ihm die Feindschaft des Klerus einbrachte.

Er begann mit der Übersetzung der Bibel noch in England, erkannte aber, daß er sie dort nicht veröffentlichen konnte, und reiste deshalb 1524 nach Deutschland, wo 1525 sein Neues Testament gedruckt wurde. Trotz Verrat durch einen Spion und Verfolgung durch die englische Obrigkeit wurden kurz darauf Exemplare seines NT nach England geschmuggelt und fanden dort eifrige Aufnahme. Ächtung und Folter, Gefängnis und Hinrichtung waren die Drohmittel der katholischen Kirche gegen Gottes Wahrheit; sie erwarteten alle, die im Besitz oder bei der Verbreitung des verbotenen Buches erlappt wurden. Tausende von Neuen Testamenten wurden von den fanatischen Feinden Gottes den Flammen übergeben. Tyndale

⁵ Die erste gedruckte deutsche Bibel erschien in Straßburg vor 1466 und wurde von Johann Mentelin verlegt.

selbst wurde 1535 durch gemeinen Verrat in Antwerpen verhaftet und im folgenden Jahr von katholischen Machthabern auf dem Scheiterhaufen ermordet.

Doch das mutige Zeugnis der Männer und Frauen, die für das ewige Wort Gottes Verfolgung und Tod erduldeten, war nicht umsonst. Nichts konnte die Verbreitung der englischen Bibel aufhalten.⁶ Der Bruch König Heinrichs VIII. mit Rom im Jahr 1534 brachte zwar noch kein Ende der Verfolgungen, aber kurz darauf erlaubte der König die offizielle Benutzung einer englischen Bibel, die im NT weitgehend auf Tyndales verfolgte Übersetzung beruhte: die „**Coverdale Bible**“, gedruckt 1535 und herausgegeben von einem Mitarbeiter Tyndales. Doch diese beruhte im AT im wesentlichen auf dem Lateinischen sowie dem deutschen Text Luthers bzw. Zwinglis.

Tyndales Übersetzung des AT aus dem Hebräischen, das bis 2. Chronik vorlag, wurde von John Rogers in der „**Matthews Bible**“ (1537) veröffentlicht. Eine weitere Revision dieser beiden Bibeln wurde schließlich zum offiziellen Gebrauch in den Kirchengemeinden bestimmt: die „**Great Bible**“ (1539-41). Während der Verfolgungszeit, als die katholische „blutige Maria“ in England herrschte, machten sich einige Flüchtlinge in Genf daran, eine sprachlich gründliche Neubearbeitung der „Great Bible“ und von Tyndales NT herauszugeben. Die „**Geneva Bible**“ (1557-1560), die unter dem Einfluß der Genfer Reformatoren und besonders Bezas entstand, erfreute sich großer Beliebtheit und hatte wesentlichen Einfluß auf die spätere King-James-Bibel.

Eine weitere Bearbeitung der „Great Bible“ durch einige anglikanische Bischöfe (die „**Bishops' Bible**“ von 1568) blieb unbefriedigend und unbeliebt, so daß 1604 unter König Jakob (James) I. der Beschluß einer gründlichen und autoritativen Überarbeitung der bisherigen Übersetzungen gefaßt wurde, mit dem Ziel, dem englischen Volk eine einheitliche, bestmöglich übersetzte Bibel zu geben. Etwa 50 Gelehrte, herausragend in ihrem Wissen und auch in ihrer Gottesfurcht und ihrem Glauben, wurden bestimmt, um dieses große Werk zu bewältigen. Grundlage sollte die „Bishops' Bible“ sein, die vom Grundtext her überarbeitet werden sollte, unter Hinzuziehung anderer Übersetzungen.

Die Arbeit dauerte von 1607 bis 1611. Die gründliche und ausgewogene Bearbeitung brachte das Beste von mehr als 200 Jahren englischer Bibelübersetzung zum Tragen; die entstandene „**Authorized Version**“ von 1611, später auch „**King-James-Bibel**“ genannt, vereinte die Vorzüge und Vorarbeiten von Wycliffe, Tyndale und vielen anderen Übersetzern und wurde als ein sprachliches und übersetzerisches Meisterwerk anerkannt und geliebt. Sie ist bis heute die am weitesten verbreitete und einflußreichste evangelische Bibelübersetzung der Reformationszeit (und der ganzen Weltgeschichte) geblieben.

Noch vieles könnte hier angeführt werden; die Geschichte der Bibelübersetzungen in den Niederlanden etwa, die in die Veröffentlichung der „**Statenvertaling**“ von 1618-1619 mündete, oder die Bibelübersetzungen in den skandinavischen und slawischen Ländern (u.a. die russische „**Synodalübersetzung**“), aber hier müssen wir uns auf einige kurze geschichtliche Skizzen beschränken.

Wichtig ist, daß alle diese Bibelübersetzungen in der Reformationszeit in einem Geist der Gottesfurcht und Hochachtung vor dem heiligen, inspirierten Wort Gottes unternommen wurden. Die Bibelübersetzer waren wiedergeborene Männer Gottes, die nicht selten ihr Leben wagten, um den Menschen die Wahrheit Gottes und das kostbare Evangelium Jesu Christi zugänglich zu machen.

Ihre Übersetzungen waren geprägt von einer umfassenden Gelehrsamkeit, die mit tiefem Glauben an die Vollkommenheit des göttlichen Offenbarungswortes und gewissenhaftem Eifer verbunden war. Alle diese Übersetzungen waren wortgetreu und gebunden an das geoffenbarte Wort des hebräischen und griechischen Grundtextes, das sie so gut wie möglich wiedergeben wollten.

Zugleich waren diese Übersetzungen aber bestrebt, diese Worte in einer klaren, kraftvollen, gehobenen und geläuterten Form der Volkssprache wiederzugeben, so daß sie nicht selten prägend für die ganze Sprach- und Kulturentwicklung ihres Landes wurden. Diese Übersetzungen segnete Gott wunderbar in der Bekehrung von Millionen Menschen in den folgenden 300 Jahren, in denen sie zumeist eine unangefochtene Stellung in den jeweiligen Ländern innehatten.

Mit dem Zeitalter der Reformation verbreitete sich die Bibel in den Volkssprachen so sehr, daß die katholische Kirche in den Ländern, die evangelisch geworden und damit ihrer finsternen Gewaltherrschaft entrissen waren, zu einer veränderten Taktik greifen mußte. Sie konnte die Verbreitung von Bibeln in der Volkssprache nicht länger völlig unterdrücken; stattdessen brachten die Feinde der Reformation und des

⁶ Zu diesem Thema vgl. die Ausführungen in J. Moorman, *Forever Settled. A Survey of the Documents and History of the Bible*, S. 230-252.

Glaubens katholische Übersetzungen heraus, die allesamt auf der römisch-katholischen Vulgata statt auf dem hebräischen bzw. griechischen Original beruhten. Sie waren darauf ausgerichtet, die Irrlehren der römischen Kirche zu stützen und zu verteidigen und den Einfluß der evangelischen Bibeln zu brechen. Sie enthielten alle die Apokryphen, und zwar vermischt mit den echten heiligen Schriften des AT. Auch heute noch verfolgt die römische Kirche diese Taktik. Sie versucht, ihre verfälschten Bibeln auch unter Evangelischen in Umlauf zu bringen, und das im Zeitalter der Ökumene mit wachsendem Erfolg.

Ein wunderbares und bewegendes Kapitel der Geschichte, das wir leider nur ganz kurz streifen können, ist die Entstehung missionarischer Bibelübersetzungen für die damals überwiegend unter Kolonialherrschaft stehenden Völker Amerikas, Asiens und Afrikas.⁷ Den Beginn machte wohl **John Eliot**, der den Massachusetts-Indianern in Amerika das Evangelium bringen wollte und nach mühevollen Vorarbeiten 1663 eine Bibelübersetzung in ihrer Sprache veröffentlichte.

Der hingegebene Missionar **William Carey** (1761-1834), der in Indien wirkte, war wohl der fruchtbarste Bibelübersetzer überhaupt. Schon fünf Jahre nach seiner Ankunft in Indien 1793 veröffentlichte er eine Übersetzung des NT auf Bengali. Carey erforschte viele bedeutende Sprachen Indiens und übersetzte die Bibel in sie; bis zu seinem Tod hatte er biblische Bücher in 24 Sprachen übersetzt.

Ein anderer Missionar, **Henry Martyn**, konnte nur 6 Jahre in Indien bleiben, bevor er 1812 im Alter von 31 Jahren an Tuberkulose starb. Aber in diesen 6 Jahren übersetzte er das Neue Testament in drei sehr unterschiedliche Sprachen: Urdu, Persisch und Arabisch. Alle diese Bibelübersetzungen waren ebenfalls von Gottesfurcht und Hochachtung vor dem inspirierten Gotteswort geprägt; sie waren gemäß dem Vorbild der großen reformatorischen Übersetzungen wortgetreu übersetzt.

Bibelübersetzungen in heutiger Zeit

Im 19. und 20. Jahrhundert, einer Zeit zunehmenden Glaubensabfalls und geistlichen Niedergangs, wurde dann die bis dahin unbestrittene Autorität der reformatorischen Bibeln bei den Gläubigen geschwächt. Ein ausschlaggebendes Motiv im 19. Jh. war zunächst die „Textkritik“. Aufgrund der Theorien zumeist ungläubiger Forscher kamen Zweifel an der Zuverlässigkeit der Grundtexte auf, die bis dahin unbestritten und für die Gläubigen durch die Bewahrung Gottes gesichert gewesen war. Auch einige veraltete Formulierungen und echte oder angebliche Schwächen der Übersetzung wurden beanstandet.

Insgesamt verbreitete sich hochmütige Kritik an den bewährten und gesegneten Bibeln unter den Theologen; sie wurden als „veraltet“ und „unzuverlässig“ abgewertet. Das Klima wurde bereitet für moderne Revisionen, die nicht bloß eine behutsame Korrektur von Unverständlichem zum Ziel hatten, sondern eine Abkehr vom Grundtext und dem prägenden Wortlaut der reformatorischen Bibeln. Im englischen Sprachbereich begann das mit der **Revised Version** von 1881/85, der bald darauf weitere Bibeln folgten, die beanspruchten, die King-James-Bibel „verbessern“ bzw. ersetzen zu wollen (u.a. **American Standard Version, New American Standard Version**).

Im deutschsprachigen Raum kamen diese Tendenzen erst im 20. Jh. richtig zum Durchbruch. 1931 erschien die Revision der bewährten **Zürcher Bibel**, die radikale Eingriffe in den Grundtext sowohl des AT wie des NT vornahm und von einer offenkundig bibelkritischen Haltung geprägt war. In Deutschland wurde die **Luther-Bibel** in den Jahren 1892 und 1912/13 behutsam revidiert, wobei die Sprache Luthers und der bewährte Grundtext nur geringfügig verändert wurden.

Hier kam der Einfluß der modernen theologischen Strömungen erst mit der Revision 1956 und den späteren Revisionen von 1975 und 1984 zum Zuge. Interessanterweise wurde die Revision von 1975, die in die Richtung moderner „kommunikativer“ Übersetzungen ging und sich z.T. recht weit vom vertrauten Wortlaut Luthers entfernte, nicht angenommen und mußte 1984 weitgehend rückgängig gemacht werden.

Im 20. Jahrhundert kam es dann auch zu Übersetzungen, die bewußt kaum noch einen Bezug zu den bekannten reformatorischen Bibeln anstrebten, sondern vielmehr eine freie Neuübersetzung in die Gegenwartssprache zum Ziel hatten. Den Beginn machten auch hier die englischsprachigen Länder 1902 mit dem **Twentieth Century New Testament**. Es folgte eine beinahe unüberschaubare Serie von modernsprachlichen „freien“ Übersetzungen, darunter **Moffat's New Testament, Today's English Bible, New English Bible, Philipp's Modern English Bible, Living Bible, New International Version** usw. Über die Internationalen Bibelgesellschaften (United Bible Societies) wurden solche Übertragungen ab den 60er und 70er Jahren weltweit verbreitet und in verschiedenen Ländern eingeführt.

⁷ vgl. Holzhausen, *Bibel trotz Babel*, S. 38-65.

Insgesamt muß man feststellen, daß die immer unüberschaubarer werdende Zahl von Bibelübersetzungen in den Kernländern der Christenheit geistlich bedenkliche Züge trägt.⁸ Wenn auch manche Übersetzungen gewiß in dem aufrichtigen Bestreben nach einer besseren Wiedergabe des inspirierten Originaltextes gemacht wurden, so schwächt doch allein schon die Vielzahl der angebotenen „Bibeln“ in gewisser Weise die Kraft und Autorität des Wortes Gottes unter dem Volk und auch bei gläubigen Lesern.⁹

Die verwirrende Vielfalt der veröffentlichten Übersetzungen für das biblische Offenbarungswort führt dazu, daß die Autorität der Bibel bei vielen relativiert wird; der Mensch kommt in die Versuchung, sich einfach die Übersetzung herauszusuchen, die seinen Neigungen oder Vorurteilen am besten entspricht.

Hinter manchen modernen Bibelausgaben stehen deutlich erkennbar falsche Lehren bzw. fragwürdige geschäftliche Motive. Heute kann man keineswegs einfach davon ausgehen, daß ein moderner Bibelübersetzer wirklich gläubig, gottesfürchtig, gesund in der Lehre und von der Unfehlbarkeit und Inspiration der Bibel überzeugt ist. Die Geringschätzung und Abwertung des heiligen Offenbarungswortes der Schrift macht sich auf vielerlei Weise bemerkbar.

Mit dem Wort Gottes wird heute oft leichtfertig und unverantwortlich umgegangen. Das zeigt sich im nachlässigen Umgang mit der Sprache einer Bibelübersetzung (unehrfürchtige, flache Ausdrucksweise) und in hastig, nach Journalistenmanier zusammengeschriebenen „Übersetzungen“, aber auch darin, daß immer wieder bloße Auswahlbände der Bibel veröffentlicht werden, als könne man aus der Bibel „Unwichtiges“ ausscheiden. Es zeigt sich auch in fragwürdigen „Trendausgaben“, die die Worte Gottes mit weltlichen Illustrationen zusammenspannen und für moderne „Zielgruppen“ ausstaffieren wollen. In jedem Fall ist heute dringend nötig, daß jeder Gläubige sorgfältig prüft und auswählt, welche Bibel er als Leitlinie für sein geistliches Leben benutzen möchte.

⁸ R. Kassühlke (*Eine Bibel - viele Übersetzungen*) nennt 1999 die Zahl von etwa 35 deutschsprachigen Übersetzungen des NT und 23 des AT.

⁹ Es macht nachdenklich, zu erfahren, daß der liberal-ökumenische Generalsekretär des Weltrates der Kirchen, Sam Kobia, anläßlich des Erscheinens einer ökumenischen französischen Bibel sagte: „Daß wir eine Vielfalt von Übersetzungen zur Verfügung haben, ermutigt dazu, die Bibel pluralistisch und ökumenisch zu lesen. Daß wir eine Vielfalt von Übersetzungen zur Verfügung haben, ist ein wertvolles Werkzeug im Kampf gegen den religiösen Fundamentalismus.“ *Fundamental Baptist Information Service* v. 30. 1. 2004 (Übers. R.E.).